

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfad und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postkasskonto: Amt Stuttgart Nr. 10 066
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konfursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pf., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postschlüssel Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50
durch die Post monatlich RM. 1.40
jährlich 18 Pf. Beförderungs-gebühr zuzüglich 36 Pf. Zustell-gebühr. Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird die Lieferung der Zeitung oder die Zahlung des Bezugspreises.
Jahrespreis Nr. 429

Das Wunder der deutschen Auferstehung

Glücklich, wer mithelfen kann an dem großen Werk der Erneuerung des Vaterlandes / Von C. A. Drewitz

Das Wunder der Reimverdung, das in jedem Jahre den der Natur aufgeschlossenen Menschen ergreift, ist eines der tiefsten und fruchtbarsten Erlebnisse für die Menschheit. Es ist, als ob der Schöpfer selbst in jedem aufbrechenden Jahre dem Menschen Einblick geben wollte in die Geheimnisse seiner nie verlassenden Kraft, die sich mit einer Fülle ohne Maßen veräußert.

Wie so oft schon hat den, der diese Zeiten schreibt, dieser Zauber der Osterzeit überwältigt! Aus Erstarrung und Eis wird neues Leben geboren. Gestern noch glänzte und glühte der Hirn; unter seiner Decke war der Fluß des blühenden, fröhlichen Lebens erstorben — heute schon quellen im Tale die Säfte und treiben die Blätter, die Blüten zu neuen, so heißersehnten Entfaltungen.

Wo vielhundertfach dies Wunder des Frühlings, des Reimverdens vor den Einzelnen hintritt, da kann diese Beobachtung, dieses Erlebnis nicht nur als ein Vorgang der Natur vorder- und vorbeiziehen, sondern der Mensch wird mit immer lebhafteren Fragen nach der Einordnung in dieses Sterben und Neugeborenen fahnden. Die Frage nach dem Woher und Wohin drängt sich gerade im Frühjahr dem sinnenden Menschen mit einer selbständigen Beharrlichkeit auf. Diese Frage ist so allgemein, so wesentlich, daß sie auch für alle großen Religionen der Menschheit entscheidend ist. Inwieweit wird in allem die ewige Wiederkehr in der Natur auch auf das Dasein des Menschen übertragen. So lebt im Buddhismus der Glaube an die Wiederkunft und Wandlung der menschlichen Seele, so feiert die Christenheit auch das Fest der Auferstehung des gekreuzigten Christus als das Symbol für die Auferstehung aller Gläubigen.

Auferstehung! Das ist der Inhalt und Sinn der Ostern! Der Mensch, der als Einziger verloren in dem Lauf der Ewigkeiten blüht — was ist schon so ein Menschenleben von sechzig, achtzig Jahren im Vergleich zu den Zeiten der Gestirne? — der Mensch möchte von Urbeginn Anteil haben an dieser Ewigkeit. Aus dem Gefühl dieser Verlorenheit im All, das jeden Menschen einmal, den einen stärker und nachhaltiger, den anderen weniger packt, ist der frohe und gewisse Osterglaube geboren! Christ ist entstanden! Diese Botschaft ist für viele Millionen und Generationen das gewisse Pfand für die eigene Auferstehung. Das Irdische und Vergängliche wird so mit dem Ewigen und Göttlichen verbunden; in diesem Glauben ruhten zwei Jahrtausende christlicher Prägung.

Wenn in dieser Welt des Glaubens der Materialismus einbrach, wenn die in weitem Maße christlich bestimmte Kultur des Abendlandes schließlich vom Bolschewismus in ihrer Existenz bedroht wurde, dann bedeutet das auch eine tödliche Gefahr für den Osterglauben, Auferstehung? — Nein! Dafür Zerfall des Stoffes der Materie, ewiger Tod! Bis vor die Schwelle unseres eigenen Hauses war diese Gefahr drohend getreten. Was deutscher Geist im Verein mit christlicher Weltanschauung geschaffen hatte, die deutschen Städte, die Dome, die Bildwerke, die Kunst, Liebeslieferung, all dies wäre der Zerkünder anheim gefallen. Ja, es war schon im Untergang, im Umbruch, im Zerfall, Tod und Erstarrung, wie sie winters die Natur umfingen, wären in deutschen Landen eingeleitet. Der Augen hatte zu sehen, wer Ehren hatte zu hören, der fühlte die Stunde der Katastrophe heranzücken, der sah im Geiste Feuer und Schwert, Nord und Erde vor sich, wie sie heute in Rußland, in Spanien Wirklichkeit geworden sind. Sollte es daraus ein neues Werden, eine Auferstehung geben?

Und dennoch! Es ist in Deutschland ein neues Ostern geworden! Ein ganzes Volk, das den Glauben an sich selbst, an die Führung des Allmächtigen verloren hatte, fand neue Kraft, erlebte eine Auferstehung, so herrlich, wie wohl

kein Volk zuvor. Die Gnade der Vorsehung senkte sich auf einen Mann, ließ ihn tiefer in die Ursachen und Zusammenhänge des Lebens und Vergehens der Völker einblicken als andere und gab ihm die Kraft, das Schicksal zu wenden. Es ist dies wirklich das ganz große Wunder unserer Zeit, daß es einem einzigen Mann aufgetragen wurde, sein Volk aus Not und Verderben, aus Zwietracht und Verzweiflung zu retten. Wer mit wachen Augen und offenem Sinn den Weg dieses Führers, unseres Führers, verfolgt hat, der sah, daß das Geheimnis seines Erfolges die Tatsache ist, daß er den Gesetzen der Dinge auf den Grund geht und nach ihnen handelt. So ging das deutsche Volk in den letzten Jahren Schritt für Schritt bergan. Ist genug stehen so bedeutsame Marksteine auf dem Wege, daß sie in der Geschichte neben den erhabensten Denkmälern leuchten werden.

Der äußere Aufstieg des deutschen Volkes allein würde aber dennoch die Größe des Wertes nicht ausmachen. Das Wesentliche an der deutschen Reimverdung ist die innere Wandlung. Aus Verzweiflung und Glaubenslosigkeit hat Adolf Hitler das deutsche Volk wieder zu Kraft und Glauben geführt. Denn es ist kein Zweifel, daß viele Hunderttausende, die heute so sichtbar die Fügung der Vorsehung erkennen, sich wieder dem Allmächtigen naheten! Sie erkennen sein Wirken

im Werk des Führers und es ist ihnen Gottesdienst, nach seinem Willen mitzuschaffen. Wer es ernst nimmt mit diesem Auftrag, der an jeden Deutschen ergangen ist, der wird innerlich ein neuer, ein anderer Mensch! Der sieht ab von dem kleinen Ich, der erkennt die Not des anderen, der schenkt sich der großen Gemeinschaft Volk. So wehte sich eine ganze Kämpferschar dem Führer und seinem Werk, so trat eine ganze junge Generation an im gleichen Geiste!

Ja, es ist ein neuer Frühling in deutschem Land! Armstelig, der von dem Strom des neuen Lebens nicht erfasst wird. Glückselig, wer mithelfen kann und darf am gemeinsamen Werk!

Wenn der eine das Osterfest in dem Erleben der Natur feiert, der andere das Mysticismus des christlichen Ostern erschauernd erlebt, so sollten doch beide freudig froh bekennen, daß die gütige Vorsehung, die vor Jahrtausenden der Welt die wundervollen Gesetze des ewigen Werdens, Vergehens und Wiederkommens gab, die dem einzelnen das Geschenk des Götterlebens juteil werden ließ, auch heute noch, gerade jetzt wieder in unverdrossener Fülle ihre Gaben austeilte, indem sie von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr aus Sterbendem Neues gebären läßt. Das Osterfest ist für alle ein Anlaß, dafür zu danken, daß das deutsche Volk eine herrliche Auferstehung erleben durfte, ein Wunder zu einer Zeit, in der Deutschland dem Niedergang verfallen schien.

Ostern ist's! Auferstehung!
Freut euch! Ein neuer deutscher Frühling brach an!

Der Sieg über den Tod

Zum Osterfest

Der Sieg und die herrliche Auferstehung Christi ist allen Gläubigen geschenkt und zu eigen gegeben, also, daß ich wider meinen, du wider deinen und ein jeglicher wider seinen Tod haben soll Christi Auferstehung, welche größer ist als Himmel und Erde, und in welchen der ganzen Welt Sünde und Tod verschlungen ist. Derselbige Sieg soll mein sein, wenn ich nur an ihn glaube und ihn erkenne für die Person, welche mir und allen Gläubigen zu gut solches ausgerichtet hat.

Wer das nicht glauben will, der lasse es. Wir predigen es für die, die es gerne hören und bedürfen. Das sind die, die in Ketten, Schreden und Jagen sind, welche sprechen: Ich muß davon sterben; oder: ich habe gesündigt; ich habe weder Ruhe noch Frieden. Denn, wenn der Teufel einen angreift, macht er ihm Himmel und Erde zu eng. Solches tut er mit der Sünde. Mit dem Tod tut er auch also, den kann er so gräßlich, gräßlich und schrecklich aufmunken, daß man Gottes und seines Wortes gar vergißt. Er ist ein Tausendkünstler. Er ist ein Meister der Sünde und des Todes. Er hat mir oft eine geringe Sünde, ja die an sich selbst nicht Sünde ist, sondern was recht und wohlgeboten gemeldet, so aufgemunt, daß ich davor nicht habe bleiben können und aus dem Tod hat er mir oft ein solches Bild gemacht, daß ich vor Schreden hätte sterben mögen.

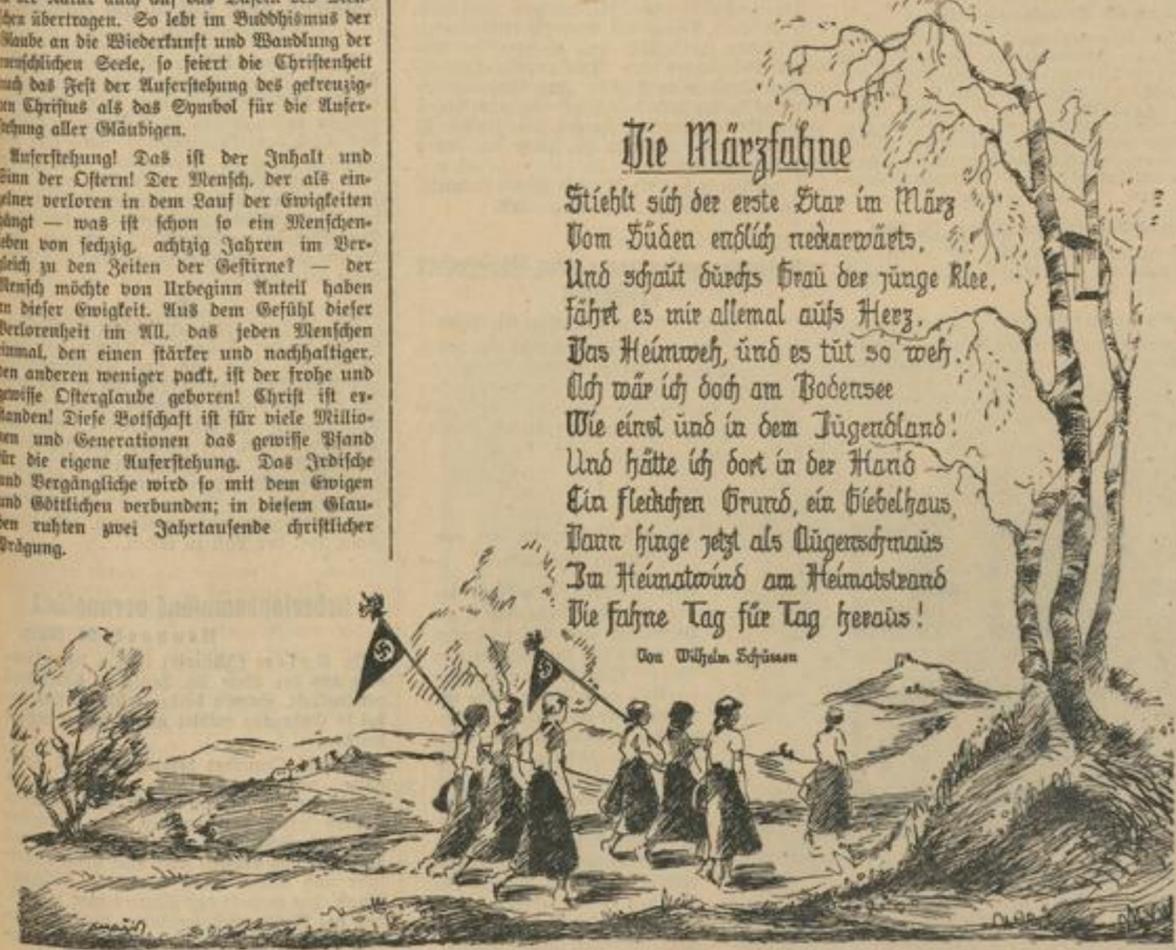
Wider solchen Feind ist uns nun und not, daß wir uns rüsten und gefast machen mit rechtem Verstand der Kraft und Frucht der Auferstehung Christi, auf daß wir nicht gedenten, daß Christus um feinetwillen auferstanden sei von den Toten und gen Himmel gefahren, daß er allein für sich in aller Seligkeit lebe, sondern daß er sein Gut und Erbteil mit uns teilt.

Luther.

Die Märzfahne

Stiehlt sich der erste Star im März
Vom Süden erlöch nordwärts,
Und schaut durchs Kraut der junge Klee,
fährt es mir allemal aufs Herz,
Was Heimweh, und es tut so weh,
Ach wär ich doch am Bodensee
Wie einst und in dem Jugendland!
Und hätte ich dort in der Hand
Ein fleisches Grud, ein Hiebelshaus,
Nur hinge jetzt als Aigenschmaus
Im Heimatwind am Heimatstrand
Die Fahne Tag für Tag heraus!

Von Wilhelm Schüssler



Moskauer Beunruhigungsmanöver mißglückt

Das Ende der unsinnigen Sensationsmacherei gegen Italien Außenpolitische Unterhausansprache

cg. London, 26. März.

Die Aufregung der letzten Tage, die die englische und französische Presse auf Grund bolschewistischer Tendenzmeldungen über eine angebliche Verletzung des Nichtmischungsabkommens durch Italien beherrschte, beginnt sich zu legen. In der englischen Presse sind die Verurteilungen sehr bald zum Durchbruch gekommen. Heute betrachtet man die Erklärungen des italienischen Botschafters Graf Grandi im Nichtmischungsausschuss, das Italien gegenwärtig einer Aufstellung der Frage der Freiwilligenrückziehung aus Spanien nicht zustimmen könne, nicht mehr als eine Belastung der Ausschussarbeiten, die aber die Osterfeiertage unterbrochen werden. Man rechnet daher auch in englischen Kreisen damit, daß der Kontrollplan spätestens in der übernächsten Woche in Kraft gesetzt werden kann.

Heute ist man sich in London, aber auch in Paris durchaus im Klaren, daß — wie das Pariser „Journal“ schreibt — das unverschämte Vorgehen des Sowjetbotschafters im Nichtmischungsausschuss nichts anderes war als ein Fischchen im trüben Wasser. Moskau wäre es natürlich sehr recht gewesen, wenn der Völkerbund mit der Nichtmischungsfrage befaßt worden wäre, weil der Völkerbund um so eher es erwidern hätte. Die „Freiwilligen“ und Kriegsmaterialtransporte über die Pyrenäengrenze nach dem bolschewistischen Teil Spaniens geräuschlos fortzuführen, Tatsache ist, daß diese Transporte noch immer nicht aufgehört haben und daß täglich neue Beweise dafür erbracht werden.

Ebenso ist der französische Versuch mißlungen, die Achse Rom - Berlin zu zerbrechen. Mit teurer Mühe müssen die Blätter, die diesen Versuch unternommen haben, Berlin gegen Rom auszuspielen, zugeben, daß diese Achse an Festigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Gedanke einer britisch-französischen Flotten demonstration in den spanischen Gewässern ist endgültig fallen gelassen worden, da man in London eine Verschärfung der Lage nicht wünscht, da aber auch Italien keine Unklarheiten über seine politischen Ziele lassen hat. Die konservative „Morningpost“ zeigt für die italienische Haltung sogar soweit Verständnis, indem sie feststellt, daß die Zurückziehung der Freiwilligen ein immerhin schwieriges Problem ist, besonders bei dem demokratischen Regierungen, die nur eine geringe Kontrolle über ihre Staatsangehörigen im Ausland haben.

Noch schärfer wendet sich das Blatt gegen die Moralheuchelei gewisser englischer Kreise, insbesondere der in der Debatte gegen Italien führenden kirchlichen Periodika, die sich über das italienische Strafgericht gegen die Attentäter von Abdus Ubeda entrüstet haben: „Wann oder haben die Persönlichkeiten, die in kirchlichen Briefen an die Presse ihre Stimme erheben, ihre Abscheu über die systematischen Gräueltaten in Sowjetrußland zum Ausdruck gebracht? Wann ließen sie ihre empfindsamsten moralischen Herzen durch die barbarischen Brutalitäten der sogenannten „Vorkämpfer der Demokratie“ in Spanien erregen? Auch die „Daily Mail“ erklärt, die Prälaten und anglikanischen Priester sollen, bevor sie kriegsheberische Worte sagen, nachdenken, daß es die Jugend Englands ist, die den Preis an Blut und Leib zahlen müßte.

Abgebliebene Unterhaus-Debatte

Zu englischen Unterhaus versuchte der marxistische Abgeordnete Henderson gegen Italien zu gehen, unterstützt vom oppositionsliberalen Abgeordneten Mander. Beide wurden vom konservativen Abgeordneten Balfour zur Ordnung gerufen, der den Unterhausmitgliedern das Recht bestritt, von der Regierung zu fordern, gegen die Propaganda anderer Staaten zu protestieren, solange sie daran festhalten, über die Führer dieser Länder zu sagen, was ihnen beliebt. Die Opposition hat nicht eine einzige Anrede über die Grausamkeiten der Bolschewisten gestellt. Der konservative Emmott stellte fest, daß Jahre hindurch in Spanien keine wirkliche Regierung am Ruder war; er selbst und eine Reihe seiner Freunde, so erklärte er, stehen Franco sympathisch gegen-

über. Unterstaatssekretär Grandorne lehnte es ab, auf die wichtigsten außenpolitischen Fragen einzugehen und erklärte, er sehe keinen Beweis für die Behauptung von der Verschiffung italienischer Divisionen nach Spanien. Er bat die Abgeordneten, sich in den bevorstehenden Tagen größte Zurückhaltung aufzuerlegen.

Die Urheber der Hege gegen Italien nennt „Regime fascista“ bei Namen: In London gehen, so erklärt das Blatt, Hochfinanz, Demokratie, Freimaurerei, Judentum und anglikanische Kirche Del in das Feuer der internationalen bolschewistischen Handlanger, Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland haben in London die Partei wieder zu spielen begonnen, die sie in Genf verloren haben, aber sie spielen mit der Kunst von Falkenspieler und werden von Italien scharf überwacht.

Politische Kurznachrichten

Verrechnungsabkommen mit der Schweiz

Das am 31. März abzulaufende deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen ist mit einigen Abänderungen bis zum 30. Juni 1937 verlängert worden. In der Zwischenzeit werden die Verhandlungen über die Neuverhandlung des Verrechnungsvertrages fortgesetzt.

Kein Platz für Denunzianten

Ueber die Ehrengerechtigbarkeit der gewerblichen Wirtschaft erfahren wir noch, daß das Denunziantentum durch die Bestimmung abgeschafft werden wird, daß bei Anzeigen wider betrübtes Wissen oder im Falle grober Fahrlässigkeit die Kosten des Verfahrens und des Beschuldigten dem Anzeiger auferlegt werden können. Die Verfolgung von Verhören gegen die Verunsicherte unterliegt einer Verjährung von zwei Jahren.

Grundsteinlegung für 1000 HJ-Heime

Gegenwärtig befinden sich etwa 700 HJ-Heime im Deutschen Reich im Bau. An einem noch zu bestimmenden Orte im März wird die gleichzeitige Grundsteinlegung von 1000 HJ-Heimen erfolgen. Bis Ende 1937 werden 4000 neue HJ-Heime erstellt werden. — Der Seniorschef der „Demag“, Generaldirektor Dr. h. c. Wolfgang Reuter, hat dem Oberbürgermeister von Duisburg 200 000 RM für den Bau von HJ-Heimen in Duisburg und 100 000 RM für den Bau einer neuen Versuchsschule als Spende überwiesen.

Stellenbesetzung bei Behörden

Zugunsten von bevorzugt unterzubringenden Personen werden die bei Behörden frei werdenden Stellen der Berufsgruppen IV bis VII bis Ende September 1937 nur zu 40 v. H. mit bevorzugt unterzubringenden besetzt werden. Über alle bevorzugt unterzubringenden Personen ist bestimmt der Präsident der Reichsanbahn, die den Schwerbeschädigten zugewilligten Vorzugsrechte werden durch diese Maßnahme nicht berührt. Bewerbungsgesuche sind an die Arbeitsämter zu richten.

Erforschung deutscher Erzlagerstätten

Zur geophysikalischen Erforschung der deutschen Erzlagerstätten ist mit dem Eih in Berlin die „Gesellschaft für praktische Lagerstättenforschung mbH.“ gegründet worden, der im Rahmen des Vierjahresplanes eine besonders wichtige Aufgabe zufällt.

Wettbewerb für Arbeiterwohnstätten

Der Reichsministerium des Bauwesens hat unter den Architekten und den Angehörigen der Bauingenieurwissenschaften zwei große Wettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen von Kleinsiedlungen (Arbeiterwohnstätten) und Kleinsiedlungsbauwerken (Reihenhäuser mit Mietwohnungen) ausgeschrieben. Es werden Entwürfe erstrebt, bei denen der Bedarf an dreifamilienigen Bau- und Bauhilfsstoffen auf ein Mindestmaß eingeschränkt wird.

Völkerbund-Vollversammlung am 26. Mai

Die außerordentliche Tagung der Völkerbund-Vollversammlung zur Aufnahme Ägyptens wird am 26. Mai beginnen.

Außenminister an; Heisen

Der dänische Außenminister Stauning wird in der nächsten Woche nach London zu politischen Besprechungen mit dem britischen Außenminister Eden kommen. Die Außenminister der baltischen Staaten treffen sich Anfang Mai in Kowno.

Frankreichs Landwirtschaft im Abstieg

Im Zusammenhang mit dem Appell Görings an das deutsche Volk weisen zahlreiche französische Blätter auf den Abstieg der französischen Landwirtschaft hin. Nur ein Teil der landwirtschaftlichen Bodens in Frankreich wird voll ausgenutzt, berichten sie, und zahlreiche mittlere und kleine Landwirtschaften sind in den letzten Jahrzehnten zugrunde gegangen, da die Regierung überhaupt kein Interesse an der Landwirtschaft hat und nur die Wünsche des Industrieproletariats erfüllt.

Der tägliche Streikbericht aus Frankreich

Die Angestellten der Pariser Fisch-warengeschäfte haben beschlossen, die Arbeit niederzulegen. In Rouen sind 600 Arbeiter der städtischen Schwärze in den Ausfall getreten. Die Gasversorgung der Stadt ist unterbrochen. Ebenso ist die Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom weitgehend lahm gelegt, da

Abkommen zwischen Italien und Südslawien

× Belgrad, 26. März.

Die seit dem Weltkrieg bestehenden Spannungen zwischen Italien und Südslawien bestehenden Spannungen sind nunmehr endgültig aus der Welt geschafft worden: Der italienische Außenminister Graf Ciano, der, festlich empfangen, am Donnerstagmorgen nach Belgrad gekommen war, konnte am Abend des gleichen Tages bereits ein politisches und ein wirtschaftliches Abkommen unterzeichnen, das in der italienischen Presse als unschätzbare Beitrag für den europäischen Frieden und als Verbreiterung der Achse Berlin-Rom bezeichnet wird und auf alle Fälle den Beweis erbringt, daß Gegensätze zwischen Staaten nur durch unmittelbare und zweiseitige Aussprachen zu beseitigen sind, während die Around-Methoden der Konferenzen und Kollektivität, wie sie Frankreich vertritt, bis heute noch nirgends einen Erfolg zu verzeichnen hatte. Tatsächlich muß auch die Pariser Presse die neuen Vereinbarungen als Friedens- und Sicherheitsfaktor anerkennen.

Die politischen Vereinbarungen enthalten die Verpflichtung beider Staaten, ihre gemeinsamen Grenzen zu schützen. Im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes auf einen Vertragspartner, ist der andere Staat verpflichtet, sich jeder Aktion zu enthalten, die dem Angreifer von Nutzen sein könnte. Im Falle internationaler Verpflichtungen, durch die gemeinsame Interessen bedroht werden oder bedroht werden können, treten sich die beiden Staaten über die Maßnahmen zur Wahrung ihrer Interessen ins Einvernehmen. Streitigkeiten zwischen den beiden Staaten sind durch friedliche Mittel zu regeln. Kein Vertragspartner duldet auf seinem Gebiet irgendeine Tätigkeit gegen die gebietsmäßige Unverletzlichkeit oder die bestehende Ordnung des anderen Staates. Zum Ausbau der Handelsbeziehungen werden in Kürze Sonderabkommen geschlossen. Das Abkommen hat eine Geltungsdauer von 5 Jahren und ist sechsmonatig kündbar.

Das Wirtschaftsabkommen bittet Südslawien Zufuhrkontingente für keine Warenlieferungen nach Italien und beiden Staaten die gegenseitige Meistbegünstigungsklausel außerhalb der normalen Meistbegünstigung zu.

Bei einem Presseempfang, der sich an die Unterzeichnung des Abkommens angeschlossen, erklärte Graf Ciano mit, daß die italienischen Behörden hinsichtlich des Unterrichts und des Gebrauches der serbokroatisch-slowenischen Sprache in Italien Zugeständnisse gemacht haben und daß Mussolini aus Anlaß der Vertragsunterzeichnung die letzten 28 slowenischen politischen Häftlinge auf freien Fuß setzen ließ.

Im Laufe des April wird Stojadinowitsch einen Besuchs in Rom machen.

Polizeibeamter von einem Verbrecher erschossen

Berlin, 26. März.

Am 24. März, zwischen 19 und 21 Uhr wurde auf der Chaussee Grünau-Schmödvitz der mit einem Fahrrad auf einer Straße begriffene 33jährige Revier-Überwachmeister der Schutzpolizei Arthur Herrmann bei der Feststel-

zahlreiche Arbeiter des Elektrizitätswerkes in den Streik getreten sind.

Litanischer Gnadenakt

Durch eine Ostermesse des litauischen Staatspräsidenten wurden 20 politische Gefangene begnadigt, darunter 10 Memelländer, die Anfang 1935 im bekannten Kriegsgerichtsprozess zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Unter ihnen ist auch der Führer der litauischen christlich-sozialen Arbeitsgemeinschaft Jankovics.

Christliche Gegenstände nicht aus Judenhand

Der polnische Sejm hat ein Gesetz verabschiedet, das Nichtchristen verbietet, christliche Gegenstände, d. h. Kreuze usw., herzustellen und zu verkaufen. — Auf der Tagesordnung der Tagung des polnischen Schauspielerverbandes in Warschau, die am Donnerstag begonnen hat, steht auch ein Antrag auf Einführung des Kruzifixes in polnischen Theatern.

US-Größflugzeug abgeflurgt

Alle 13 Insassen getötet

Pittsburg (USA), 26. März.

In der Nähe von Pittsburg stürzte am Donnerstag ein viermotoriges Verkehrsflugzeug der Transcontinental-Western-Air-Line ab. 13 Insassen, darunter 19 Fluggäste, fanden bei dem Unglück den Tod.

Lawine verhängt über Unterkunftsheim

Drei Tote geborgen

Mailand, 26. März.

In Val Formazza bei Domodossola, nahe der schweizerischen Grenze, ist in etwa 2000 Meter Höhe ein vierstöckiges Unterkunftsheim von einer Lawine verhängt worden, wodurch sechs Personen eingeschlossen wurden. Als die Nachricht bekannt wurde, machte sich sofort eine aus 50 Mann bestehende Rettungsexpedition nach der Unglücksstätte auf. Nach zweitägiger schwieriger Arbeit wurden zwei Personen als Leichen geborgen; in den späten Abendstunden wurde noch eine dritte Person tot aufgefunden, während zwei weitere Insassen des verhängten Hauses mit Verletzungen davonsamen. Eine Aroestelle des Gasthofs ist noch vermint.

Flugzeug stößt mit D-Zug zusammen

London, 26. März.

Gegen den D-Zug London-Manchester stieß am Donnerstag ein niedrig fliegendes britisches Bombenflugzeug. Der D-Zug war in voller Fahrt. Das Flugzeug streifte das Dach des Speisewagens, ohne hier besonderen Schaden anzurichten. Es gelang dem Flugzeugführer, unmittelbar nach dem Zusammenstoß auf einem freien Feld zu landen. Der Speisewagen wurde auf der nächsten Station ausgewechselt und der Zug konnte mit geringfügiger Verspätung seine Reise fortsetzen.

Der Absturz eines englischen Wasserflugzeuges in der Nähe von Lyon hat insgesamt vier Tote und zwei Schwerverletzte gefordert. Das Unglück, das sich in den Bergen von Beauvois ereignete, ist von keinem Augenzeugen gesehen worden. Einer der Schwerverletzten, der Funke, hat sich einhundert Meter weit zu einem Bauerngehöft fortbewegen können und dort die erste Hilfe gegeben. Der Apparat ist völlig zerstört. Die Rettungsaktionen versuchen, wenigstens einen Teil der Post zu retten.

Ueberlandomnibus verunglückt

Neudorf, 26. März.

In Salem (Illinois) ist ein Ueberlandomnibus der Linie St. Louis - Cincinnati verunglückt. Soweit bisher festgestellt, sind bei 18 Fahrgästen getötet und 5 schwer verletzt worden.

In dem Omnibus befanden sich 25 Fahrgäste, vorwiegend junge Sportler und Sportlerinnen, die an einem Rollschuhwettbewerb teilnehmen wollten. Der Omnibus war ins Schleudern geraten, als er mit hoher Geschwindigkeit über eine kleine Brücke fuhr und stürzte dann über die Brückenhinaus. Die Gewalt des Sturzes war so groß, daß der Motor mehrere Meter weit geschleudert wurde. Die Trümmer des Wagens stieten unmittelbar darauf in Brand.



WER EIN VOLK RETTEN WILL
KANN NUR HEROISCH DENKEN

Die erste Briefmarke mit dem Bildnis des Führers

Vom 5. April ab gelangt bei allen deutschen Postanstalten ein Biererlös von 6 Pf.-Marken mit dem Bilde des Führers zum Verkauf. Auf dem weißen Papierblatt in Postfortengröße mit Faltenkreuzwasserzeichen steht unter den vier Marken der Ausspruch des Führers: „Wer ein Volk retten will, kann nur heroisch denken.“ Den Entwurf hat Prof. Richard Klein (München) geschaffen. In dem Preis von 1 RM. ist ein Herstellungszuschlag von 1 Pf. und ein Betrag von 75 Pf. enthalten, der einem Fonds zur Erwekung wichtiger kultureller Zwecke zusteht. (Weltbild, M.)

Schlichte Formschönheit im Siedlerhaus

Wirtschaftsminister Dr. Schmid eröffnet die Ausstellung „Der Hausrat des Siedlers“ Stuttgart, 24. März

Für die Lösung der Siedlerfrage ist der Hausrat mit von entscheidender Bedeutung. In wie hohem Grade sich Schönheit der Form und Zweckmäßigkeit des Hausrats, der Möbelleinrichtung sowohl wie des kleinen Hausrats, in seinen vielfältigen Gebrauchsgegenständen vereinen kann, zeigt die heute im Staatlichen Ausstellungsgelände der Öffentlichkeit übergebene Ausstellung „Der Hausrat des Siedlers“.

Zu der Eröffnungsfest im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums hatten sich Wirtschaftsminister Dr. J. Schmid, Oberbürgermeister Dr. Strölin, zahlreiche andere führende Männer der Partei, des Staates, sowie der Stadt, unter ihnen viele Führer der SA, neben anderen an der Siedlung anteilnehmenden Persönlichkeiten eingefunden.

Als Vorstand des Württ. Landesgewerbemuseums, Abteilung Sammlungen, sprach zunächst Oberbürgermeister Dr. Strölin, unter dessen Leitung die Ausstellung aufgebaut wurde. Die Ausstellung „Hausrat des Siedlers“ sei in ihrem ganzen Aufbau eingeteilt auf die besonderen Bedürfnisse des Siedlungshauses. Oberbürgermeister Dr. Strölin zeichnete in kurzen Worten den völligen Wiederaufbau der Wohnkultur. Aus den Ausführungen des Redners wurde klar ersichtlich, daß bei einer solchen Entwicklung Zweckmäßigkeit, Formschönheit und letzten Endes auch die Qualität der Gegenstände in höchstem Grade leiden mußte. Diese Entwicklung habe aber auch mit dazu beigetragen, in unserem Volke den gesunden Gedankensatz für eine richtige Wohnkultur zu verfestigen, so daß wir heute vor der Notwendigkeit stehen, in den Fragen der Wohnungseinrichtung in Stadt und Land, aber ganz besonders auch in der Siedlung Erziehungsarbeit zu leisten.

Dann ergriff Wirtschaftsminister Dr. J. Schmid das Wort, der zunächst allen an dem Aufbau der Ausstellung mitwirkenden Persönlichkeiten und Stellen seinen Dank aussprach. Die Anregung zu dieser Ausstellung sei mit in erster Linie ausgegangen von SA-Oberführer Viktor Weiß, der gelegentlich der früheren Ausstellungen darauf hinwies, daß das Siedlungshaus viel zu wenig berücksichtigt sei. In grundlegenden Worten wies der Wirtschaftsminister auf die lebenswichtige Bedeutung der Siedlung für unser deutsches Volk hin. Da die Einrichtung des Siedlungshauses in erster Linie über den Erfolg einer Siedlung mitentscheidet, sei dieser heute eröffneten Ausstellung die größte Beachtung zu wünschen, und es sei zu begreifen, daß auch die SA-Gruppe Schwert Gelegenheit nehme, in dieser Ausstellung den SA-Männern einen Einblick in zweckmäßige Einrichtung von Siedlungshäusern zu geben. Der Minister betonte, daß es bei der Frage

des Hausrats auf die Erkenntnis ankomme, daß gut gleich schön sei und schön gleich gut. Es sei eine Lebensfrage für unser Volk, daß die ungewöhnlich eingerichtete und kinderfeindliche Wohnung einer vergangenen Zeit der zweckmäßig und doch schön eingerichteten Wohnung Platz mache, in der es für die Familie wieder eine Freude bedeute, Kinder zu haben. — Die Eröffnungsfest wurde von einem Trio für Flöte, Violine und Klavier von Karl Stamiß, gespielt von Hans Olszewski, Louise Rottweiler und Martin Gahn, stimmungsvoll und würdig umrahmt.

Luis Trenkers „Condottieri“ in Stuttgart gestartet

Glanzvolle Welturaufführung des großartigen Renaissance-Filmes im „Universeum“-Filmtheater

Eigenbericht der NS-Pressen Stuttgart, 24. März

Noch selten hat der schöne Raum des Universeum-Vielspielsaales in Stuttgart so viel bedeutende Köpfe der italienischen und deutschen Filmwelt versammelt gesehen, wie bei der glanzvollen Welturaufführung des neuen großen Trenker-Filmes „Condottieri“ am Mittwochabend. Da sah man neben Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und dem Präsidenten der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehmann, führende Persönlichkeiten des italienischen Filmwesens, an ihrer Spitze Erz. Paulucci di Calabali, den Präsidenten der italienischen Gesellschaft für den Film „Condottieri“, ferner die Mitglieder der württembergischen Regie-



Luis Trenker, der hier in der Rolle des Giovanni D'Alba aus dem Film „Condottieri“ dargestellt ist, widmete dieses Bild unseren Lesern mit der Aufschrift „Ich grüße die württembergische NS-Pressen“ Bild: Tobis-Rota

ring, selbst Gauleiter Schmidt, Vertreter des Wehrkreiscommandos, der Reichsfilmkammer, der Parteigliederungen, des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in Württemberg. Der Aufführung wohnte außer Luis Trenker abgesehen auch Reichsaussenminister Freiherr von Neurath bei.

Die festliche Aufführung des Filmwerkes wurde zu einem künstlerischen Ereignis. Luis Trenker erweist darin wieder einmal seine Meisterkunst in der Gestaltung heroischer Stoffe. Drei wesentliche Gesichtspunkte bestimmen das Gepräge dieses Filmwerkes, einmal die heroische Landschaft Oberitaliens, dann die Fälle gewaltiger Bauten und Kunstentwürfe aus der kraftgeladenen Zeit der Renaissance und schließlich als das Ausschlaggebende, die Idee der Handlung, die trotz ihrer geschichtlichen Verankerung im 14. Jahrhundert eine unmittelbare Zeitnähe hat. Denn Trenker stellt hier einem machthungrigen „Condottieri“, einem Söldnerführer, der bedenkenlos seine Landsknechte für den marschieren läßt, der das meiste bezahlt, in Giovanni di Medici einen großherzigen und von vaterländischen Idealen entflammten Heerführer entgegen, der um ein einiges und starkes Italien kämpft. Der Film stellt auch in seiner eindrucksvollen Bildhaftigkeit und seiner organischen Verschmelzung von Mensch und Natur eine überragende Leistung dar. Trenkers neues Filmwerk, das von der Tobis-Rota gedreht wurde und die Auszeichnung „Staatspolitisch wertvoll“ erhielt, ist eine deutsch-italienische Gemeinschaftsarbeit, die von der italienischen Regierung nachdrücklich gefördert wurde. Die Aufführung in der italienischen Fassung wird einige Wochen nach der deutschen stattfinden.

Man versteht die starke Wirkung der Filmwerke Luis Trenkers, die von Anfang an ein durchaus eigenwütiges Gepräge hatten, wenn man den Mann selbst einmal kennen lernt. Eine Einladung der „Tobis-Rota“-Film AG und der Schwäbischen „Aranea“-Vielspiel G. m. b. H. gab der Stuttgarter Presse am Vormittag der Uraufführung Gelegenheit, Luis Trenker einmal ohne Maske und Schminke in Kameradenkreise seiner engsten Mitarbeiter kennen zu lernen. Nach ausführlichen Darlegungen des Dr. Pfister von der Tobis-Rota-Zentrale und des Leiters des Presseamtes der Reichsfilmkammer, Herrn Steinbach, sprach Luis Trenker.

Frisch, humorvoll und derb, mit einer Begeisterung, die jeden sofort in ihren Bann schlug, erzählte er in seiner unerbittlichen Tiroler Mundart von seinem Schaffen als Filmmann, von den Wurzeln seines Werdens, die Liebe zur Heimat und zum Vaterland, aber auch Liebe zur großen und schönen Welt, Kameradschaft und Soldatentum heißen. Er schilderte die mannigfachen Schwierigkeiten, die bei der Schaffung eines solch großen Filmwerkes zu bewältigen sind und widmete dabei der Zusammenarbeit mit den italienischen Regierungsstellen und dem dortigen Mitarbeiterstab Worte begeisterter Anerkennung. Die Frage, warum er ausschließlich heroische Stoffe gestalte, beantwortete Luis Trenker mit den einfachen,

aber durchaus überzeugenden Worten: „Mir liegt's halt am meisten, mir g'fällt's halt a so! Man glaubt ihm das ohne weiteres, denn aus seiner menschlichen Art spricht eine zwingende, naturwüchsige Kraft, und seine Größe ist, daß er es vermag, diese Naturkraft in seine Filmwerke einfließen zu lassen. Trenker erklärte, daß seine Arbeit bewusst auch der Weltgeltung des deutschen Filmes gelte und daß er als einer der nächsten Aufgaben einen großen Kolonialfilm plane.

Ostereier-Verse

Klein ist die Gab' ich weiß es dir, Schenk' Lieb' und Freundschaft mir doch. Dir will ich mein Herz verschreiben, Und auf ewig treu dir bleiben.

Unser Herr hat poetisiert: Hier geb ich dir ein Oster, Ein solches für den guten Freund, Eins dem, der es nicht redlich meint.

Solang ich leb', so lieb' ich dich, Und wenn ich stirb', so bel' für mich. Und wenn du gehst an meinem Grab, So denk', daß ich dich geliebt hab'.

Auf diesem weißen Osteri Ist zu schreiben alles frei, Dies ist dir die Genuß... Von dir will ich wissen.



Mit jedem neuen Schuljahr beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Der Kauf neuer Schulbücher bringt der Jugend erst die rechte Freude am Lernen und Streben. Neue Bücher spornen den jungen Menschen an und fördern zur Freude seiner Eltern Fleiß und Wissen.

Alle Schindlacher in der Buchhandlung G. W. Jaifer, Magdalen

Toni Zaggler

Arbeiterrechtschutz durch Verlagsanstalt Rang, München

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Geh, Wasil! Was hast denn heut auf einmal. Ich glaub dich hat die Ohrfeigen vom Toni wirklich g'macht im Kopf. Ich weiß, morgen denkst schon wieder anders. Was hilft dir denn auch? Du bist verschworen mit uns auf Gedeih und Verderb. Und wenn du meinst, du willst uns verraten, dann — der Wildschütz blinzelt auf seine Büchse — „du weißt, daß ich mein Ziel net verfehl. Und wenn es ich net bin, dann eben ein anderer, vielleicht der Binninger selber. Drum schlag dir die Nuten aus dem Kopf und reden wir jetzt vom Geschäft. Also, übermorgen fährt der Rödel mit seinem Wagen wieder in die Stadt und da muß er Wild mitnehmen. Zwei Rödel hab ich schon und die andere zwei hol ich mir im Weindl beim Revier. Du mußt morgen schauen, daß d' den Weindl aufhalten kannst, wenn du ihn auf deinem Dienstgang triffst. Am besten is, du nimmst ihn in deine Hütte mit. So — und jetzt möcht ich was zum Essen.“

Barthel nimmt die Pfanne herunter und sticht einen Brocken Schmalz aus dem Hasen.

„Wo hast denn 's Mehl?“

Bereit fährt der Angeredete herum.

„Du tußt dich ja ganz leicht mit mein Sach!“

„Tua nur net so. Nächste Woch bring ich dir wieder einen Ruckel voll Freßzeug.“

Barthel findet das Mehlackl von selbst, schüttet einen Teil in eine Schüssel, schlägt ein paar Eier dazu und rührt das mit Wasser an. „Wird zwar net so gut mit dem Wasser“, meint er. „Aber Milch wirst ja keine haben? Is halt ein Kreuz im Winter, wenn keine Alm offen ist.“

„Wähler gibt zu allem keine Antwort. Er sitzt auf dem Strohsack und starrt finstler vor sich hin. Er ist in einer

Stimmung, daß er den Bartl am liebsten hinausgeworfen hätte. Aber dann denkt er an das schöne Geld, das er schon verdient hat durch den Bartl. Im Grunde genommen ist der Wildschütz gar kein so äbler Kerl. Es hat schon Zeiten gegeben, wo die beiden zusammen harmoniert haben wie zwei Brüder. Und daß er heute so aufgebracht ist, da ist nur der Toni schuld. Eigentlich nicht schön von ihm, daß er seine Wut am Bartl ausläßt.

„Ich hab auch noch net gegessen“, sagt er plötzlich in verführerischem Ton.

„Dös langt schon für uns zwei, was ich da anrühr.“

Pause, in der man nichts hört, als das Zischen des Teiges, den Bartl in die Pfanne schüttet.

Vor dem Ofen stehend rührt der Wildschütz mit einem eisernen Scharlöffel in der Pfanne.

„Du“, sagt er dann ganz unvermittelt. „Der Schalldämpfer, den mir der Binninger befohrt hat, dös is ganz was Praktisches. Da hörst einen Schuß kaum mehr auf hundert Meter.“

„Immer noch weit genug, wenn der Toni in der Nähe is. Vor dem derst dich in acht nehmen, Bartl. Wenn der einmal was in der Nas'n hat, hört er 's gehn nimmer auf.“

„Den Buben fürcht ich net. Und dann — wenns gar nimmer anders geht, kommts allweil noch drauf an, wer die schnellste Hand und das sicherste Aug hat.“

Barthel stellt die rauchende Pfanne auf den Tisch und nimmt zwei Löffel aus der Schublade.

Schweigend löffeln sie eine Weile, dann sagt der Bartl nebenbei:

„Weißt, was sich die Miel vorige Woch in den Kopf gesetzt hat? Heiraten will sie.“

Barthel lacht wie zu einem guten Scherz.

„Dös halt ich ihr gar net in übel. Is nimmer gar so jung.“

„Fünfundzwanzig wirds im März.“

„Mit dem Alter will eben ein Weibsbild unter der Haube sein.“

„Aber mir preßterts noch net.“

„Du heiratest sie überhaupt net, die Miel?“

„Da kann man nix G'wiszes sagen.“

„Aber einem andern willst sie auch net lassen.“

„Vorderhand einmal noch net. Du möchst sie allweil gern, gel?“

„Ich tät es wenigstens ehrlich meinen mit ihr.“

„Wer kann sagen, daß ichs net ehrlich mein?“

„Die Miel taugt dir halt, weil sie dich den ganzen Sommer über durchfüttert. Und 's Quartier hast auch umsonst.“

„No ja, ich werd mich schon noch dankbarlich erweisen — später einmal. Ich mein, das ist schon g'nug, wenn ich sie heirat. Aber jetzt will ich das lustige, freie Wildschützenleben noch net aufgeben.“

Als die Pfanne gelehrt ist, stellt sie Barthel wieder auf ihren Platz, streift die schweren Schuhe von den Füßen und sagt, nachdem er den Querbalken vor die Tür gelegt hat:

„Wo hast denn die Spielkarten? Tun wir a bißel Sechsendsechzig.“

Und sie spielen bis weit nach Mitternacht.

Die letzte Märzwoche bringt braunenden Föhnsturm. Auf allen sonnseitigen Gehängen der Berge schmilzt der Schnee und das Hochwild verläßt — für den Jäger das erste Frühlingszeichen — die Futterplätze, um zu den Almen hinaufzusteigen.

Toni ist den ganzen Tag auf den Füßen, um hoch im Gebirg die Aesungsplätze der Gemsen zu überwachen oder tief im Bergwald die Balzplätze der Auerhähne aufzusuchen.

Eines Samstags, als er auf dem Weg ins Dorf is, hört er aus einem Dickicht heraus ein jämmerliches Klagen. Er bahnt sich den Weg dorthin und findet eine Schmalzeiß in der Schlinge. Mit einem raschen Griff befreit er das arme Tier aus der würgenden Umklammerung und steht eine Weile bis ins Innerste getroffen. Es ist das erstemal, daß er in seinem Revier eine solche Entdeckung macht.

Zuerst beginnt er auf das genaueste die Spur am Boden zu untersuchen. Es ist ein breiter, plumper Schuh, traufartig genagelt. Aber schon im nahen Geröllfeld verliert sich die Spur.

(Fortsetzung folgt)

Stuttgart Bad Cannstatt

das Heilbad für Magen • Herz • Rheuma Mineral-Schwimmbäder • Trink- und Bade-Kuren Auskunft: Kurverein Bad Cannstatt

Osterfreude im deutschen Land

Ostern 1937



Wir grüßen den Frühling /

Von HANS REYHING

Wann ist Ostern? — Ostern gehört leider zu den Festen, die keinen bestimmten Termin im Kalender haben. Es ist immer an dem Sonntag, der dem ersten Vollmond nach der Frühlings-Tag- und -Nachtgleiche folgt. So ist es heuer am 28. März, im folgenden Jahre wird es am 17. April sein. Im Jahre 1940 aber schon am 24. März, während es 1930 am 20. April war. Gewiß gilt immer der erste Blick in den neuen Kalender dem Osterfest. „Wann ist es?“ Das ist dann die herzlopfende Frage, getragen von dem heimlichen Wunsch, das Fest möchte möglichst spät sein. Das ist begreiflich aus dem innersten Gefühl heraus, daß Ostern eben ein Frühlingsfest ist, nein, das Frühlingsfest, wo in vielfältigem Brauchtum der Gedanke sich auslebt, daß neues Leben zur Entfaltung kommt und der Wunsch, daß dieses neue Leben sich glücklich und gesund gestalte. Wie herabstemmend aber ist es, wenn Schneeauf die Osterfluren fällt!

Lebenskrute, und eine solche in besonderer Form ist der „Palmen“.

Gründonnerstag

Im glücklichen Namen dieses Feiertages lebt der Sinn der ganzen Osterwoche. Da denkt man besonders des Erwachens der schlafenden Natur und der Gesundheit spendenden Kraft dessen, was im Frühjahr aus dem Boden wächst. An diesem Tag ist man gerne etwas Grünes, Gemüse, Salat, Kräutersuppen, im Schwäbischen und andernwärts die berühmten Maultaschen. Und was man an diesem Tag von diesen Dingen isst, soll Gesundheit für das ganze Jahr verleihen. So ist der Gründonnerstag gewissermaßen ein frohes Frühlingsfest der Osterwoche, das auf das größte Frühlingsfest — Ostern hinweist.

Osterfeuer leuchten

Schon aus der geheimnisvollen Osternacht leuchten die nächtlichen Osterfeuer, in denen allerhand unguete Wesen, da und dort der Judas, andernwärts sogar der Teufel verbrannt, d. h. das Böse und Lebensfeindliche vernichtet werden sollen. Diese Feuer wurden auch schon am Samstag selbst abgebrannt, und Birlinger berichtet, wie von diesen Feuerstätten Kohlen oder angebrannte Holzstücke mit nach Hause genommen wurden, um es vor Wetterschlag zu schützen. Die Osterfeuer werden aber auch am Oster-sonntag selbst angezündet.

In der Ostermorgenträube gehen da und dort, z. B. in der Lausitz, Mädchen heimlichweise an den Bach oder an eine Quelle, um unter strengem Schweigen, auch „unberufen“ von anderen, Wasser zu schöpfen. Dieses Osterwasser, so glauben sie, verleihe ihnen das Gesicht und übertrage beim Waschen die Gesundheit. So triffst man auch den Brauch, sich in diesem Osterwasser zu baden. Anderwärts geht man barfuß im Morgentau der

schentken den Burschen Eier und wurden von ihnen zum Wein geladen.

Ja, der Drang ins Freie, hinaus in die allmählich zu neuem Leben erwachende Natur, das gehört zu Ostern, und aus Freude an dem Frühlingsnähem soll nach altem Glauben des Volkes die Sonne beim Ausgang am Ostermorgen sogar drei Sprünge machen.

Ja, was ist es doch für eine besondere Stimmung an diesem Ostermorgen! Ein völlig Neues ist die Welt in der unberührten Fröhe. So hat des Nachbars weißer Hausgiebel im ersten Sonnenschein nie ausgeleuchtet, so festlich strahlend weiß; so aufgeräumt ist es nie gewesen in Haus und Hof; so rein-geleuchtet ist die Straße nie dagesegen; so atemverhaltend und mädchenhaft ist die Welt nie gewesen. Alle Wunder können nun passieren, man ist bereit, alles zu glauben, alles zu hoffen, ein Ereignis, das kein Ende hat, kann nun anheben, es gibt keine Hemmung. Das Leben hat seinen ersten tiefen Atemzug getan. Dem mag noch in den Sinn kommen, von Tod und Karfreitag, von Nacht und Winter zu reden? Ostern ist, Frühling ist, wer mühte nicht jubeln!

Bunte Ostereier

Etwas Besonderes ist es um die Ostereier, die nun ja preislos Träger werdenden Lebens sind. Ostereier genießt man schon am Gründonnerstag, vor allem aber am Oster-sonntag selbst, und mit diesen Ostereiern verknüpft sich nun das Köstlichste, heute noch lebende Brauchtum. Aus lauter Freude und Liebe zu den Ostereiern werden sie bunt gefärbt, blau, rot, grün, gelb, ja, dazuhin noch besonders bemalt, und wenn sie für eine geliebte Person bestimmt sind, mit Sprüchen versehen, wie z. B.:

Rum Dank der Lieb' und ew'gen Lenz Bereich' ich dir das Oster!

Und was für köstliche Spiele werden mit den Eiern gemacht! Die Kinder probieren ihre Festigkeit und „picken“ miteinander. Draußen auf den grünen Wiesen sammeln sie sich und werfen die bunten Eier in die Luft. Da, wie fliegen die Eier in hohem Bogen, wie leuchten sie rot und blau, grün und braun auf in der hellen Luft! Wer vergahe es je im Leben und würde er 100 Jahre alt, der je einmal im Atem so einer eierdurchschwimmten Osterstunde auf grüner Wiese unter blauem Himmel sich getummelt hat und vom höchsten Glücksgefühl durchbebt gleichsam in die Unendlichkeit hinein getragen wurde?

Ein ganz anderes Osterpiel, das sich nach ganz bestimmten Gesetzen vollzieht, ist das „Eierlesen“, wobei die Eier, 100 Stück, in einer Reihe auf den Boden gelegt werden. Der Eierleser hat die Aufgabe, sie aufzuheben, und in eine von einem anderen Spieler bereit gehaltene Wanne oder in einen Korb zu werfen. Inzwischen rennt der Käufer an einen bezeichneten Platz, um dort ein Fährchen abzuholen. Wer zuerst mit seiner Aufgabe fertig ist, hat gewonnen. Also ein frohes Frühlingswettbewerb haben wir hier vor uns.

Bei allen diesen Eierspielen darf, ja soll, schließlich das Ei zerbrechen, das keine lebenswährende Kraft in die Menschen übergehe. Ginst uns andere kommt dran.

Doch wenn die Eier gegeben sind, fliegen die neuen Gummibälle in die Luft, die Gummibälle, die auch der Haas „gelegt“ hat. Auch sie glänzen farbig, rot und grün, gelb und blau und fliegen hoch, so hoch, als könnten sie den Kreis der Spannkräft neuen Lebens, der Lust und Freude, den sie in den schönen, hellen Tag zeichnen wollen, nicht hoch und weit genug ziehen.

Das Fest der Erneuerung

Von Gustav Schüler

Du Gott des großen Erneuers, sei du mit uns und unsern betenden Händen, wenn sie sich in die feiernde Sonne des Ostermorgens hineinbreiten! Wie blühen gleich solchen Rosen unsere andächtigen Gedanken auf bei einem Gang in die Osterküchel.

Ein Ständlein aus Not und Krankheit und Kleinwerden hinein in Unerfährliches und Befährndes!

Entlang den Weg, wo schon erstes Grün die Fingergläden für den himmlischen Teppich des Sommers zurechtzupft! Das geheimnisvolle Wobschiff wartet schon, daß die Frühlingsnähte mit dem Schallen ihrer Weber angefüllt seien!

Hin und her sind schon die schönen Wunder einer Wäite! Gänseblümchen, die leiten Vorsterne der Leuchtgewalt der neuen Schöpfungsdinge, und dann — das Wort wird zu einem blauen Aufflugen der juchzenden Verden — Weiden! Wohl können die grauen, schmalen Bäume noch nichts darbieten, aber sie beten mit dem zitternden Stammlein ihrer Kronen, darrinnen der Wind keine Fingel zur Reife rüflet. Wen Glück sonderlich segnen will, der findet ein Stücklein Wald, in dem er mühen kann.

Aus dem großen Stillen, den Stufen zu den heiligsten Altären, geht alles auf Gott zu mit dem leisen, innigen Gebet:

Du Meister der Meere, du Burgheer der aufstehenden Berge und Hüft der Felder, gib deine Hände über die nottatternde Erde und tränke den Palm der Welten mit dem ruhigen Wandel deiner Gestirne. Sei deinem Menschen ein Säemann, der an die Ernten glaubt, seien sie auch noch so fern! Sei mit den Frühlingsen unserer armen Erde, daß sie ihren Wein den wintermüden Wanderern geben, daß sie als hoffnungsschimmernde Schreiter von einem sonnengelenden Tage in den anderen gehen. Alle, die voll schauer und zager Sehnsucht sind, wende du mit den Gewittern deines „Werde“, daß sie die Kraft des Aulerstehens schmeden.

Und alle aber laß mutig werden in dem neuen Mut der deutschen Dinge! Du großer Meister der Frühlingsen und Osterkommen, mache du uns besser, daß wir deiner heiligen Werke wieder wert werden und uns um lästigen Menschentum bekümmern, dessen Herz das heilige Vaterland ist.

Osterjamstag /

Von Christian Wagner

Wie die Frauen Zions wohl dereinst beim matten Grauen Jenes Trauertags beisammen standen, Worte nicht mehr, nur noch Tränen sanden,

So noch heute Stehen, als in ferne Zeit verstreute Blische Zionstochter, Anemonen In des Nordens winterlichen Zonen.

Vom Gewimmel Dichter Flocken ist er trüb, der Himmel Traurig stehen sie, die Köpchen hängen Und in Gruppen sich zusammendrängen!

Also einsam, Zahn und zwölfe hier so leidgemeinsam, Da und dort verstreut auf grauer Oede, Weiße Tüchlein aufgebunden jede.

Also trauernd, Innerlich vor Frost zusammenschauernd, Steh'n alljährlich sie als Klagebildnis In des winterlichen Waldes Wildnis.

Der Rahmen des östlichen Brauchtums, aus der Tiefe völkischen Lebens entsprungen, ist weit gespannt, die ganze Kar- bzw. Oster-woche gehört eigentlich dazu und mit dem Palmsonntag erhält es eine festliche Krönung.

Noch in vielen Gegenden Deutschlands, namentlich in den Alpenländern, bringen an diesem Tage die Kinder ihre „Palmen“ zur



Ich stand auf hohem Berge und sah ins tiefe Tal.

Weibe und jedes will dabei den größten und schönsten haben. Diese „Palmen“ haben nichts mit den Palmen des Orients zu tun, die am Osterfest von den Gläubigen der griechisch-orthodoxen Kirche zur Grabeskirche in Jerusalem getragen werden. Unsere „Palmen“ sind die Zweige von Weiden, die schon zu grünen beginnen, von Eiben, Storchpalmen, vom Buchsbaum und vom wunderbaren Haselbusch, an dem ja die Menschen unserer Heimat mit besonderer Liebe hängen. Eigentlich sind es schon „Maien“, also grüne Zweige, die Wachstum und Gesundheit in sich tragen und gewissermaßen mit dem Wunsch, daß sie diese Wachstumskraft und Gesundheit weitergeben, in Stuten, Ehenen und Ställen aufgehängt, ja sogar in Keller und Weinberge gestekt werden. Dieser Wunsch kommt überall zum Ausdruck, wo im Brauchtum, das ja nirgends anders als auf bäuerlicher Scholle gewachsen ist, eine Verbindung mit Grünem, also mit grünen Zweigen, grünem Laub herbeigeführt wird. Dieses aus grauen, fernen Urzeiten kommende und damals in viel frischerer Blüte gestandene Brauchtum, ist mit dem kirchlichen zusammengekommen, von ihm teils abgeschwächt, teils umgewandelt worden. Aber gerade ein früherer Kirchenbrauch in Saugau zeigt diesen völkischen Ursprung. Dort mußte sich ehemals bei der großen Prozession am Palmsonntag ein Pfarer vor dem Kornhaus niederlegen, und ein anderer Pfarer bestrich ihn mit einer Seidenbaumrute, wie der Schwäbische Altmeister der Volkstumsforschung Birlinger berichtet. Das ist doch ganz deutlich die Berührung mit der

Osterruhe, und wie an Himmelfahrt und Pfingsten, werden jetzt schon besondere Gänge, Übergänge, ins Grüne gemacht. Im Sächsischen z. B. gingen Anechte und Rägde am Nachmittags über „grüne Korn“, d. h. über die Feldraine, die die Felder trennen. Jrgendwo lehrte man ein und die Mädchen



Die Schafe wandern wieder über die Alb

Drei Bilder: Holtmann

Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus
 Sonntag, 28. März: Rühler Miete: „Bauk 1. Teil“, Anfang 8, Ende 11 Uhr.
 Montag, 29. März: A 20: „Valeriana“, Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.
 Dienstag, 30. März: D 20: „Neuer Balletabend“, Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.
 Mittwoch, 31. März: H 20: „Hembrandt van Blin“, Anfang 8, Ende 11 Uhr.
 Donnerstag, 1. April: G 22: „Die Heilmittelkinder“, Anfang 8, Ende 10.15 Uhr.
 Freitag, 2. April: H 22.00, 78: „Der Overball“, Anfang 8, Ende 11 Uhr.
 Samstag, 3. April: F 20: „Die Sauerbitter“, Anfang 8, Ende 10.45 Uhr.
 Sonntag, 4. April: Rühler Miete: „Der Sozialdiktator“, Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.

Kleines Haus
 Sonntag, 28. März: Rühler Miete: „Die Hochzeit des Figaro“, Anfang 7, Ende 10.15 Uhr.
 Montag, 29. März: Rühler Miete: „Das kleine Hoftheater“, Anfang 7, Ende 10 Uhr.
 Dienstag, 30. März: H 20.00, 76: „Das kleine Hoftheater“, Anfang 8, Ende 11 Uhr.
 Mittwoch, 31. März: H 20.00, 76: „Das kleine Hoftheater“, Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.
 Donnerstag, 1. April: H 21: „Martinus und Sulo“, Anfang 8, Ende 10.45 Uhr.
 Freitag, 2. April: C 19: „Verfuch mit nicht“, Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.
 Samstag, 3. April: AM/II 11: „Fiel Värm um nicht“, Anfang 7.30, Ende 10 Uhr.
 Sonntag, 4. April: H 22.00, 4: „Jugendverführung: Die vier Gebrüder“, Anfang 8, Ende 10.30 Uhr. — Rühler Miete: „Das kleine Hoftheater“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.
 Sonntag, 5. April: A 21: „Fiel Värm um nicht“, Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen:
 Sonntag, 4. April: Offizielle Hauptprobe zum 9. Symphoniekonzert, Anfang 11 Uhr vorab.
 Sonntag, 5. April: 9. Symphoniekonzert, Anf. 8 Uhr.

Handel und Verkehr

Inkrafttreten der neuen Preise für Futtermittel und Fabrikartstoffe am 1. September

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die erste Ausführungsverordnung zur Verordnung über Erzeugerpreise für Kartoffeln. Demnach treten die in der Verordnung vom 23. März 1937 festgesetzten Preise für Futtermittel und Fabrikartstoffe mit Wirkung vom 1. September in Kraft.

Schwache Reichsbankentlastung

Die Entlastung der Reichsbank hat sich auch in der dritten Märzwoche nur noch in weiter verringertem Tempo und Ausmaß fortgesetzt. Von der zusätzlichen Umlaufbelastung wurden in der Berichtswochen weitere 8,9 Prozent abgebaut. Es hat sich nunmehr für die ersten drei Wochen des laufenden Monats ein Abbau von 75,7 Prozent gegen 79 Prozent im Vorjahr errechnet. In dieser nur noch mäßigen Weiterentlastung kommt die verhältnismäßig angespannte Geldmarktlage zum Ausdruck und insbesondere die Vorbereitung der Osterfest und jetzt schon für den bald nach den Feiertagen künftigen Umlauf. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß der bevorstehende Umlauf ein Quartalsultimatum ist und endlich muß zu allererst die Tatsache der immer stärkeren Frühjahrsdepression in der Wirtschaft in Betracht gezogen werden. Insgesamt hat sich die Kapitalanlage der Reichsbank nach dem Anweis vom 23. März nur noch um 57,6 auf 4944,6 Millionen Reichsmark vermindert. Der gesamte Zahlungs-

mittelaufstieg stellte sich am 23. März auf 6267 Millionen Reichsmark gegen 6373 in der Vorwoche, 6126 in der dritten Februarwoche und 5737 am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände haben um 0,2 auf 73,2 Millionen Reichsmark zugenommen. Davon entfallen 67,5 Millionen Reichsmark auf die Goldbestände und 5,7 auf die Bestände an bedienungsfähigen Devisen.

Stuttgarter Schlachttiermarkt vom Donnerstag, 25. März

Ruftrieb: 11 Ochsen, 53 Bullen, 47 Rinder, 29 Ferkel, 248 Rinder, 480 Schweine.
 Preise: Ochsen a 44, b 40; Bullen a 40-42; Rinder a 40-42, b 38-39, c 34; Rinder B andere Rinder a 36-38, b 42-55, c 32-40; Schweine a 52, b 1, 52, b 2, 52, c 51, d 48, e 46, f —, g Sauren 1, 52, 2, 47-50, h Ober u. Altschneider 50.
 Marktverlauf: a-Runde, a- und b-Calfen, Bullen und Ferkel zugeht, Handel in den übrigen Tierklassen ausgeht, Rinder anfangs lebhaft, später ruhig, Schweine zugeht.
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 25. März: Ochsenfleisch a 75-78; Bullenfleisch a 72-75; Rindfleisch a 72-75, b 60-63; Ferkelfleisch 72-78; Kalbfleisch a 97-104, b 86-96; Hammelfleisch a 98-100, b 86-90, c —, d 70 bis 78; Schweinefleisch 73; Calfen, Bullen und Ferkelfleisch lebhaft, Rindfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Masthämmer lebhaft, Hammelfleisch ruhig.
 Viehpreise, Württemberg: fruchtige Rinder 340 bis 570, Anstellvieh, Ferkel und Rinder 120 bis 315, Arbeitsochsen 400 bis 650, Rinderfähe 400

bis 400 RM. — Weizheim: Ferkel 150 bis 250, Stiere 200 bis 350, Rinder 150 bis 450, Rinder 400 bis 600, Rinder 150 bis 350, Rinder 75 bis 100 RM.
 Schweinepreise, Württemberg: Rindfleisch 16 bis 25, Ferkel 42 bis 45 RM. — Schlachten: Rindfleisch 15 bis 21 RM. — Gaildorf: Rindfleisch 17 bis 21 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 15 bis 20 RM. — Weizheim: Rindfleisch 15 bis 23 RM.

Flurheimer Edelmetallpreise vom 25. März: 1 Rilo Gold 2840 RM., 1 Rilo Silber: Berliner Kurs, Gold 39,10, Brief 42,10.

Goldener Edelmetallpreise vom 25. März: Fein Silber Grundpreis 42,10, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm, Weisplatin 5,60, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 5,55, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 5,45 RM. je Gramm.

Gelbberene: Albert Gaiser, Gattlermeister, 65 Jahre, Bayersbrunn / Marie Krottel geb. Gaiser, Bayersbrunn.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe am kommenden Dienstag zur gewohnten Stunde.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Joh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. G. Nagold

28. Februar 1937: 2685.
 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Schönheit
 bringt zur höchsten Reife
 Pflege mit
**Hockenfend-
 Liliemilch-Seife**
 zu haben in allen Fachgeschäften,
 übernimmt bei
 Apothek Th. Schmid
 Teutoni-Drogerie Willy Lotzke

Robert Nickl
 Thilde Nickl
 geb. Wieland
 Vermählte
 Ried Cannstatt Ostern 1937
 Mühlacker

STATT KARTEN
 Wir haben uns verlobt
**Hildegard Röser
 Otto Holzinger**
 Simmern/Hausrück Nagold/Kirchheim Teck
 Ostern 1937

Bred. Pflüger
 spricht am Oster Sonntag
 20 Uhr in der Methodistens-
 kapelle über die Thema:
 „Die christl. Osterbot-
 schaft für die modernen
 Menschen“.
 Sonntag Gottesdienst der
 Methodistengemeinde:
 Oster-Sonntag, 28. 3. 37:
 um 9.30 Uhr: Predigt (Pfl.)
 20 U.: Evangelisationsver-
 treten von Bred. Pflüger.
 Mittwoch 20 Uhr: Bibel-
 stunde (Pfl.) 09

Mädchen
 nicht unter 18 Jahren für den
 Haushalt 556
 Frau Elisabeth Heuser
 Marktstraße

Osterkarten
 in großer Auswahl bei
G. W. ZAISER - Nagold

**Schenkt
 Bücher
 zu jedem Fest**

Mädchen
 für Küche und Haushalt gesucht
 Dr. Beck

**Salpeterstickstoff
 ist fertige Pflanzennahrung!**

Komme es auf schnelle Kräftigung von jungen Pflanzen an, dann nimmt man zur Stickstoffdüngung
Kalksalpeter oder Natronsalpeter
 Schon in wenigen Tagen zeigt sich die Wirkung!

Salpeterdünger
 sind ausgeglichene Kopfdünger. Besonders geeignet sind für zur Kräftigung Kilmacher und lösliger Saaten.

Salpeterdünger
 sind besonders bewährte Rübedünger. Auch hier ist die Jugendentwicklung entscheidend; außerdem liefern Salpeterdünger hohe Blatterträge.

Salpeterdünger
 eignen sich besonders zu Kulturen mit kurzer Wachstumszeit, also auch im Zweifelhochbau, wenn jeder Tag hoßbar ist.

Kalksalpeter und Natronsalpeter
 wirken besonders schnell und sicher, haben eine hervorragende Serenitätigkeit und schonen den Kalkgehalt des Bodens.

Kalksalpeter- und Natronsalpeter sind jederzeit prompt lieferbar.

Schaffkühe
 in Milch,
3 Rinder
 1/2 u. 3/4 jährig, einen wenig
 gebrauchten Einspanner

Leiterwagen
 3 Einspanner 349
Alfereggen
 Joh. Gg. Lehmann
 Mödingen

weiße Ziege
 unumfänglich zu verkaufen.
 Brinkmann, Rohrdorf

**Die
 Süddeutsche
 Hausfrau
 ist das Richtige
 für jede
 Hausfrau**
 Wenn Sie bringen alles, was Frauen inter-
 essiert. Nicht nur Mode und Schönheit,
 Kochrezepte, praktische Ratschläge für die
 Haushaltsführung, das tägliche Leben, die
 Schenkbelästigung, die Kindererziehung
 und diese immer ausgiebigen Illustrations-
 reichhaltig. Das ist die deutsche Hausfrau,
 die in einem wertvollen Roman
 bringt Sie. Bitte überlegen Sie Sie
 Verlangen Sie Probeheft
 von G. W. Zaiser, Nagold

**Dreizimmer-
 Wohnung**
 zu mieten gesucht.
 Höhenlage bevorzugt.
 Angebote unter Nr. 550 an den
 „Gesellschafter“
 Tüchtiger, jüngerer
Schreiner
 kann eintreten bei
Heinrich Böhner
 Nagold 558

554 Trostingen, den 23. März 1937
Dankagung
 Für die uns anlässlich des Hinscheidens un-
 terer lieben Gattin und Mutter
Luisa Schöttle
 geb. Böhmle
 erwiesene Anteilnahme sagen wir innigsten
 Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Frühling ist da!
 Ostern ist nah!**

Neue modische
Frühjahrs-Kleidung
 in großer Auswahl, zu vorteilhaften Preisen

Flotte Kostüme
 Sport und Fantasie 24.- bis 59.-

Fesche Komplets
 Nachmittags und Reise 29.- bis 65.-

Modische Mäntel
 Regen und Sonne 24.- bis 59.-

Hübsche Kleider
 Wolle und Drucks 14.- bis 38.-

Neue Blusen
 Seide und sportlich 4.00 bis 19.-

Kostüm-Röcke
 einfarbig und englisch 5.00 bis 18.-

C. Berner
 Ecke Metzger- und Blumenstraße
 Pforzheim

**Konfilm-Theater
 NAGOLD**
 Der Ufa-Werke-Spionagefilm
Der höhere Befehl
 nur noch
 Samstag 20.15
 u. „Unjere Wehrmacht“ sowie Wochenschau
 Sonntag 14.30, 20.15, Montag 20.15
 (ganz neues Programm) 172

Der Kampf mit dem Drachen
 Ein Lustspiel-Schlager voller Temperament, mitreißend
 und amüsant. — Beiprogramm und Wochenschau.

Saalbau „Traube“ - Nagold 125
 Ostermontag ab 18.00 Uhr
Tanzunterhaltung
 mozu höflichst einladet
 Familie Leig

Dortmunder Union-Bier
 vom Fass trinken Sie über die Feiertage
im Gasthof z. „Linde“

Lesst den „Gesellschafter“
 Eure Heimat-Zeitung

